



KURZLEBENS LAUF ULRIKE ALTHÖHN

Jahrgang 1982, wohnhaft in Gießen, ist gelernte Tierärzthelferin und seit 2010 approbierte Tierärztin. Als Assistenztierärztin arbeitet sie in einer Kleintierpraxis und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachbereich Medizin. Nachdem sie ihre Schäferhündin verletzungsbedingt aus der Ausbildung zum Rettungshund nehmen musste, suchte sie alternativ eine Auslastung im Nasenarbeitsbereich. Fündig wurde sie in der Objektsuche, bei der die Hunde kleine Gegenstände passiv verweisen. Als Staffeltierärztin steht sie der Johanniter Rettungshundestaffel Hessen Mitte unterstützend zur Seite.

INTERVIEW

Frau Althöhn, was hat Sie bewogen, an dieser Studie teilzunehmen?

Mich begeistern die Leistungsfähigkeit der Hundenasen und insbesondere ihre Fähigkeiten, Minimalpartikel und Gerüche differenziert voneinander wahrzunehmen. Die Geruchsdifferenzierung habe ich mit meiner Jack-Russell-Terrier Hündin Ronja in der Objektsuche bereits erfolgreich gearbeitet. In der Objektsuche werden Gegenstände wie Feuerzeug, Korken o.ä. gesucht, je nach Ausbildungsstand differenziert und passiv verwiesen. Dieses Training als Basis für eine Konditionierung auf Tumorgewürche mit noch vielen Unbekannten zu nutzen faszinierte mich sofort. Mittlerweile wird die Fähigkeit der Hundenasen immer häufiger eingesetzt. Sei es, dass Hunde als Spürhunde für Trüffel, Rauschgift oder Drogen, als Diabetiker- oder Epilepsiewarnhunde oder Rettungshunde eingesetzt werden. Warum also nicht auch als „Tumorfrüherkennungshunde“?

Welchen Nutzen erwarten Sie für welche Bereiche?

Die Früherkennung von Lungentumoren durch die Leistungsfähigkeit der Hundenasen als nicht invasives Verfahren voranzubringen und damit Patienten ein aufwendiges Screening zu ersparen.

Frau Althöhn was ist Ihr Aufgabengebiet?

Als Ausbilderin des Teams Gießen trainiere ich unsere Hund-Mensch-Teams. Für ein professionelles und damit optimales Ausbildungsniveau stehe ich in engem Kontakt mit Lothar Biesenroth, ehemaliger Diensthundeführer der Bundeswehr und Helmut Blöser, ehemaliger Diensthundelehrwart der Bundespolizei, die uns mit ihrem langjährigen fundierten und sachbezogenen Fachwissen unterstützen.

Wo sehen Sie die größten Probleme bei der Studie?

Wir konditionieren die Hunde auf Proben diagnostizierter Lungenkarzinome. Dabei ist noch unbekannt, welche Geruchspartikel die Hunde in diesen Proben bewerten. Durch unser Differenzierungstraining lernen die Hunde, solche Komponenten auszuschließen, die nicht durch den Tumor verursacht werden (Glasröhrchen, Watte, Atemluft, ...). Die Abgrenzung von Lungentumorproben im Frühstadium zu COPD-Proben oder anderen Atemwegserkrankungen stellt eine große Herausforderung dar.

VIELEN DANK!